

„Personalmangel wird zum limitierenden Faktor“

Dr. Andrea Albert fordert mehr Unterstützung für die Praxen

Die bayerischen Zahnärzte werden im Verband Freier Berufe Bayern e.V. (VFB) durch Dr. Andrea Albert vertreten. Als VFB-Vizepräsidentin unterstützt sie die Forderung des Bundesverbandes nach mehr politischer Unterstützung für die freien Berufe. Wir sprachen mit ihr, wie die aussehen könnte.

BZB: Wie dramatisch ist der Personalmangel in den bayerischen Zahnarztpraxen?

Albert: Ich kenne keine Praxis, die nicht auf Personalsuche ist. Zahnmedizinische Fachanstelle (ZFA) stehen seit Längerem auf dem ersten Platz der offiziellen Liste der Mangelberufe. Immer mehr Praxen schließen mangels Nachfolger. Wenn man mit dem Nachwuchs spricht, ist die Angst, kein Personal zu finden, einer der Hauptgründe, sich nicht niederzulassen. Viele Praxen nehmen keine neuen Patienten mehr an, weil sie keine Mitarbeiterinnen finden. Der Personalmangel wird immer mehr zum limitierenden Faktor bei der zahnmedizinischen Versorgung.

BZB: Warum ist der ZFA-Beruf so unattraktiv?

Albert: Aus meiner Sicht liegt die Verantwortung dafür größtenteils bei der Politik. Zum einen überträgt man uns immer mehr nichtzahnärztliche Tätigkeiten. Dokumentation, Abrechnung, Prüfanträge von Krankenkassen, überzogene Hygienevorschriften, das Patientenrechtegesetz oder auch die Überprüfung des Ablaufdatums des Feuerlöschers – all das frisst Zeit, die wir eigentlich für die Behandlung bräuchten. Hinzu kommen noch die störungsanfällige Telematik-Infrastruktur (TI) und demnächst die elektronische Patientenakte. Meine Mitarbeiterinnen wollen viel lieber mit mir am Patienten arbeiten, als Onlineformulare auszufüllen. Tatsäch-



Dr. Andrea Albert (rechts) setzt sich als VFB-Vizepräsidentin für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen ein – unter anderem im Gespräch mit der bayerischen Gesundheitsministerin Judith Gerlach. Mit auf dem Bild: VFB-Vizepräsidentin Eva Maria Reichart (links).

lich frustrieren gerade die oft nicht funktionierende TI und der Bürokratieaufwand meine Mitarbeiter täglich.

BZB: Welche Rolle spielt das Gehalt?

Albert: Natürlich eine sehr große! Gerade in den Großstädten ist es oft nicht einfach, von einem ZFA-Gehalt leben zu können. Klar ist aber auch: Unsere Möglichkeiten als Arbeitgeber sind begrenzt. Wir haben bekanntlich einen GOZ-Punktwert, der seit 1988 nicht erhöht wurde. Auch in der gesetzlichen Krankenversicherung sind die Punktwert erhöhungen in den vergangenen Jahren deutlich niedriger ausgefallen als die allgemeinen Kostensteigerungen. Das liegt auch am GKV-Finanzstabilisierungsgesetz aus dem Hause Lauterbach. Ich selbst habe meine Praxis in der Nähe eines großen Automobilstandortes. Mit den Gehältern, die dort bezahlt werden, kann ich nicht konkurrieren. Ich kann nur hoffen, dass meine Mitarbeiter mehr Spaß

an der Arbeit am Patienten haben und an der Teamarbeit als an einem Fließbandjob.

BZB: Was fordern Sie konkret von der Politik?

Albert: Die KZVB hat unsere wichtigsten Forderungen auf der Website kzvb.de/bundestagswahl zusammengefasst. Dem kann ich mich nur anschließen: weniger Bürokratie, Abschaffung der Budgetierung, Erhöhung des GOZ-Punktwertes und eine Digitalisierung, die uns nicht be-, sondern entlastet. Nur wenn das von der künftigen Bundesregierung umgesetzt wird, werden wir wieder mehr junge Menschen für die Tätigkeit in einer Zahnarztpraxis begeistern. Das gilt übrigens nicht nur für ZFA, sondern auch für Zahnärzte.

BZB: Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Leo Hofmeier.